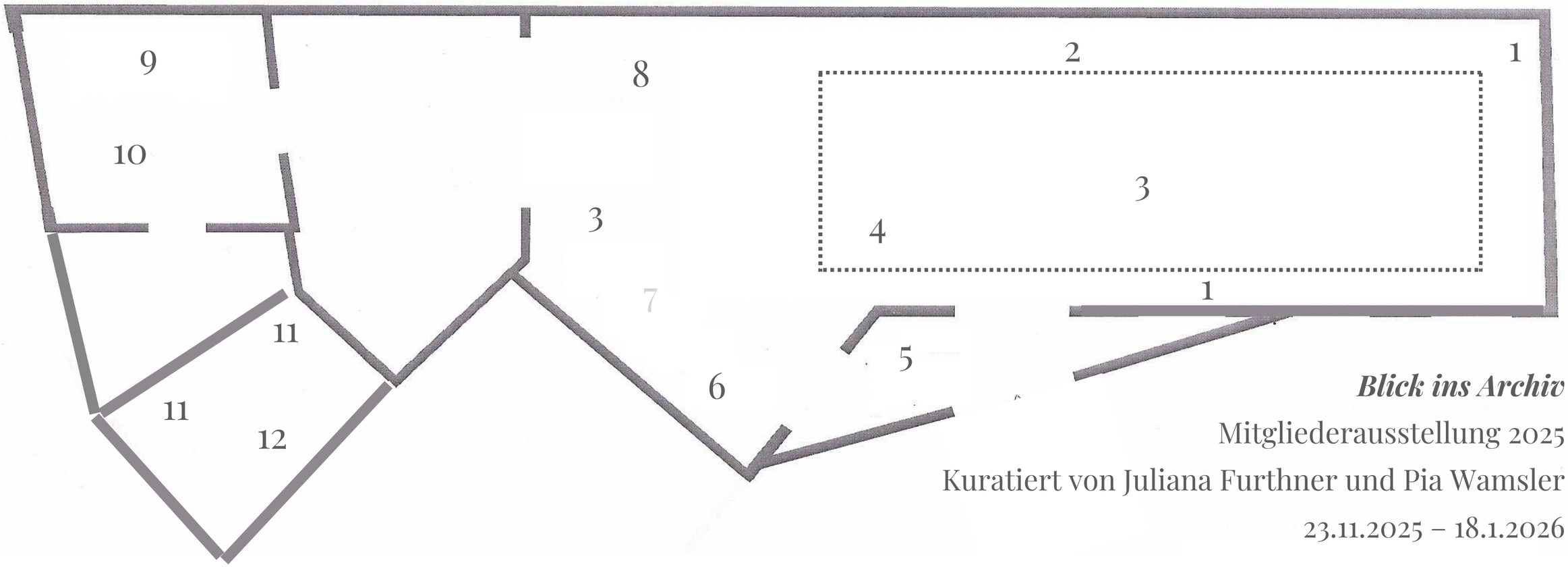

Blick ins Archiv

Mitgliederausstellung 2025

Kuratiert von Juliana Furthner und Pia Wamsler

23.11.2025 – 18.1.2026

1 Christina Werner
Affected Places –888, 2025–fortlaufend

2 Charlotte Seyerl
AQUARIUM, 2024

3 Martina Funder
Arbeiten aus dem Archiv, 1991–2017

4 Julia Haugeneder
Untitled, 2023/24

5 Cornelia König
Imagine, 2023

6 Monika Triska-Schaudy
Flex 1 und *2*, 1996/2013

Peter Kozek & Thomas Hörl
7 *MULundMAT*, 2022
7 Thomas Hörl, *Deleted Scene*, 2022
8 *past forward*, 2016

9 **Helmut Stadlmann**
Comceived Improvisations, 1987–89

10 Kurt Spitaler
Säule, 2017

11 Minna Antova
Denk-Mal Synagoge, 1996–2006–2025

12 Cornelia Mittendorfer
Wissensspeicher #1 und *#2*, 2019–21

Präsentierte Arbeiten

Minna Antova
Denk-Mal Synagoge, 1998–2006–025
(später *Denk-Mal Marpe Lanefesch*/hebräisch: Heilung für die Seele)
Baupläne und Fotos hinter Glas, Ringvorlesung, Video, Maße variabel

Martina Funder
Kokons Verwandlung 1, 1991
Tonholz 2 und *4*, 1991
B*adener Wadl 4* und *5*, 1996
Aufschnitt 1 und *2*, 2011
Leckstein für Caprini, 2017
Kakteen, 2020
Gebrannter und glasierter Ton, Maße variabel

Winkelmesser klein und *groß*, 1993
Liegende Grüne, 2010
Gebrannter und engobierter Ton, Maße variabel

Julia Haugeneder
Untitled (*Die Schwerkraft der Verhältnisse*), 2023/24
Leim, Pigment, Stahlstange, Tischdeckengewichte, 3x3,8 m

Cornelia König
imagine, 2023
Neonschrift violett

Thomas Hörl & Peter Kozek aka kozek hörlonski
past forward - 100 Jahre Kunstverein Baden, 2016
10“ Vinyl, Auflage 300, nummeriert, Booklet dt./engl. Jubiläumsedition

Thomas Hörl
Deleted Scene, 2022
Video, ohne Ton, 7:32 min.

Peter Kozek & Thomas Hörl
MULundMAT, 2022
Video, mit Ton, 10:11 min.

Cornelia Mittendorfer
Wissensspeicher #1, 2019 – 2021
Im Inneren des Datenarchivs von ESRIN – European Space Research Institute
(eines der weltweit größten Umweltdatenarchive)
Analoge Fotografie, SW, Mesh, aus: wissen.sapere , 120 x 150 cm

Wissensspeicher #2, 2021
Schwemmholz, Faden, 16-teilig, maximale Länge der einzelnen Objekte 30 cm

Charlotte Seyerl
AQUARIUM, 2024
Öl auf Leinwand, 90 x 120cm

Kurt Spitaler
Säule, 2017
Eimer, Seil, genäht, 40 x 40 x 170 cm

Helmut Stadlmann
Conceived Improvisations, 1987–89
Nadeldruck, Bleistift, Tinte auf Papier, 16 Zeichnungen je 25,5 x 19,4 cm, gerahmt

Monika Triska-Schaudy
Flex 1 und *2, 1996/2013*
Analoge original SW-Fotografien auf Barytpapier, 70x50 cm, gerahmt

Christina Werner
Affected Places - 888, 2025–fortlaufen
Photos, Photocollage, Maße variabel

Blick ins Archiv
Mitgliederausstellung 2025

Kuratiert von Juliana Furthner und Pia Wamsler

Anlässlich seines 110-jährigen Bestehens lädt der Kunstverein Baden unter dem Titel *Blick ins Archiv* zu einer Ausstellung ein, in der elf Mitglieder vielfältige Perspektiven auf und Annäherungen an die Vergangenheit und Gegenwart eröffnen.

Im Zentrum der präsentierten Arbeiten steht dabei nicht nur das Archiv als Ort der systematischen Erfassung, Erhaltung und Betreuung von Wissen und Dokumenten, sondern ebenso das Verständnis von menschlichen wie nicht-menschlichen Körpern als Hüllen, in denen sich unterschiedliche Formen von Erfahrung, Erinnerung und kulturellen Praktiken ein- und fortschreiben. Ergänzt wird diese Auswahl, die sich zwischen Erinnerung und Ausblick bewegt, durch aktuelle Arbeiten langjähriger Mitglieder, die den Kunstverein über Jahrzehnte hinweg begleitet und geprägt haben.

Minna Antova untersucht in *Denk-Mal Synagoge* die Beständigkeit einer historischen „Störung“ bei der Benennung des ehemaligen jüdischen Bethauses im Alten Allgemeinen Krankenhaus, die seit 1903 sowohl semantische als auch gesellschaftliche Spannungen aufwirft. Sie macht sichtbar, wie gerade Abwesenheit zu einem Ort des Erinnerns wird, an dem kulturelles Gedächtnis immer wieder neu verhandelt wird.

Martina Funder arbeitet mit Ton, um die flüchtigen Momente des Alltags, von Reisen und persönlichen Erinnerungen sichtbar zu machen. Ihre Skulpturen entstehen aus Gesehenem, Erlebtem und Eindrücken, die sich in Form, Oberfläche und Struktur festsetzen. Von den geröteten Waden der Sonnenbadenden im Badener Strandbad über geborstene Äste auf Spaziergängen – jede Arbeit verwandelt das Alltägliche in ein kleines, greifbares Denkmal, das Erinnerung, Wahrnehmung und sinnliche Erfahrung miteinander verknüpft.

Julia Haugeneder zeigt eine großformatige Installation aus Leim und Pigment, die wie ein Lamellenvorhang an einer Stahlstange im Raum hängt. Die schweren Bahnen ziehen zum Boden, wobei ihre schwebende Anordnung eine überraschende Leichtigkeit vermittelt. An den Enden der Bahnen sind handelsübliche Tischdeckengewichte angebracht, die in Geschäften wie etwa „Die moderne Hausfrau“ erhältlich sind. Vertraute Elemente eines Wohnzimmervorhangs werden durch die Erstarrung des Materials in seiner ursprünglichen Form sowie durch Dimension, Farbpigmente und die Tischdeckengewichte verfremdet und erscheinen so als leicht dystopische Version des häuslichen Idylls. Der Titel *Untitled (Die Schwerkraft der Verhältnisse)* ist dem ersten (und einzigen vollendeten) Roman der österreichischen Schriftstellerin Marianne Fritz entlehnt, der 1978 im S. Fischer Verlag erschienen ist.

In **Cornelia Königs** Installation leuchtet der Schriftzug *imagine*, eine direkte Anspielung auf den populären Song von John Lennon und Yoko Ono. Zugleich ist der Begriff ein Verweis, wie Vorstellungen unsere Wirklichkeit prägen können. Das Werk formuliert damit einen stillen Aufruf zu Friedfertigkeit, Achtsamkeit und Zärtlichkeit – im Umgang mit Materialien ebenso wie mit Menschen und Ideen.

Mit **Peter Kozek & Thomas Hörls** Vinyl *past forward* entstand zum 110-jährigen Jubiläum des Kunstverein Baden eine Edition, die Vielstimmigkeit und Erinnerung hörbar macht: Interviews und Phonographenaufnahmen verweben sich zu einer Schallplatte, deren A-Seite eine zeitgenössische Soundcollage der aktiven Mitglieder bildet. Die B-Seite widmet sich allen bisherigen Mitgliedern, deren alphabetisch notierte Namen zur Grundlage zweier Kompositionen werden und den Verein musikalisch durch Vergangenheit und Gegenwart kreisen lassen.

Das auf dem Dachboden präsentierte Video-Projekt *MULundMAT* von **Thomas Hörl & Peter Kozek** widmet sich dem Fastnachtsbrauch der Mullen und Matschgern, der 2011 als immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt wurde. Gemeinsam mit dem Choreografen Milan Loviška zerlegen sie den Brauch in Fragmente und entwickeln eine Bildchoreografie, die im Video sowohl autonom funktioniert als auch durch die Partizipation des Publikums performativ belebt wird – ähnlich den bekannten Tanz-Karaoke-Videos. Dabei erfahren die ursprünglichen Bewegungen eine Transformation, aus simplen Schritten und festgelegten Abläufen entstehen zahllose Variationen.

Thomas Hörls Stummfilm *Deleted Scene* zeigt Peter Kozek als Vampir in einem Getreidesilo in Niederösterreich – eine „herausgeschnittene Szene", die zugleich an frühe Horrorfilme wie etwa *Das Cabinet des Dr. Caligari* anknüpft. Durch die Verlagerung des Unheimlichen in einen realen, landwirtschaftlich geprägten Raum, verbindet das Werk filmische Geschichte mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen.

Cornelia Mittendorfers Überlegungen zu Gedächtnis und Erinnerung im Kontext von Wissen und Interpretation führte sie zurück zu ihren eigenen Erinnerung an die „Ewige Stadt" – und auf einen fotografischen Streifzug durch Roms Wissens- und Gedächtnisräume zwischen Dokumentation und Fiktion. In *Wissensspeicher #1* und *Wissensspeicher #2* verbinden sich persönliche Erkundungen mit fotografischen Dokumentationen historischer Orte und dem Verständnis von Holz als natürlichem Informationsspeicher.

Charlotte Seyerls Arbeiten fangen oft flüchtige Momente ein und zeigen stille Szenen, die von Transparenzen und Reflexionen geprägt sind. Auch in *AQUARIUM* erzeugen das sanfte Licht und die zurückhaltende Farbpalette eine meditative Ruhe, wobei Innen- und Außenräume miteinander verschmelzen und Nähe sowie Distanz subtil verschränkt werden. In Seyerls Praxis entstehen Bilder, in denen Realität, Erinnerung und Imagination verschmelzen und das Alltägliche in poetische, fragile Bildwelten überführt wird.

Kurt Spitaler arbeitet mit ungewöhnlichen Objekten, die den traditionellen Skulpturenbegriff bewusst überschreiten: Aus ihrem funktionalen Alltag gelöst, durchlaufen sie eine skulpturale Metamorphose, die über das Prinzip des Ready-Made hinausgeht. Durch Verfremdungen und Vernähungen schreibt Spitaler in seiner Arbeit *Säule* vertrauten Alltagsgegenständen neue Bedeutungen ein, entzieht ihnen zugleich ihre ursprüngliche Funktion und verwandelt sie in ein Archiv möglicher Neudeutungen.

Helmut Stadlmanns *Conceived Improvisations* verbinden strenge Struktur mit freier Gestaltung, das Analoge mit dem Digitalen und die maschinelle mit der menschlichen Handschrift. Bereits in den 1980er-Jahren erzeugte der Künstler am Atari-Computer Wireframes, ließ sie vom Nadeldrucker ausgeben und reagierte anschließend mit spontanen Zeichnungen darauf. Diese Spannung zwischen Planung und Intuition spiegelt sich auch im doppeldeutigen Titel der Serie wider, die unter dem paradoxen Begriff der geplante Improvisationen zusammengefasst ist.

Monika Triska-Schaudys Arbeit stellt die Frage nach dem realen und illusionären Gehalt der Kunst. Zu sehen sind zwei analoge Schwarz-Weiß-Fotografien eines Tänzers in Bewegung auf einer fast leeren Tanzfläche im Flex. Der Moment ist aus seinem ursprünglichen Zusammenhang gelöst und lädt die Betrachtenden ein, ihn zu ergänzen

und zu hinterfragen. Der Tänzer vermittelt in seinen Bewegungen gleichzeitig eine eigene Wahrheit und eine Form der Täuschung, die im Bild sichtbar wird und unsere Wahrnehmung herausfordert.

Christina Werners neueste,während einer Residency in Melbourne entstandene Serie mit dem Titel *Affected Places – 888* verweist auf das „8 Hour Monument“ in der australischen Stadt und auf die historischen Forderungen nach jeweils acht Stunden Arbeit, Schlaf und Freizeit. 1856 erkämpften Melbournes Steinmetze und Bauarbeiter erstmals weltweit den Achtstundentag. Werner folgt ein der Fotocollage, die Vergangenheit und Gegenwart verbindet, dieser Protestroute. Abbildungen aus dem Workers Museum zeigen zentrale Erinnerungsobjekte, darunter das „Ceremonial Baton“ von 1888 und den mit Nelken und der Zahl 8 gestalteten Teppich der Solidarity Hall – ein performatives Erinnern an Solidarität und Widerstand.

Biografien

Minna Antova
schöpft in ihrem Werk aus der Auseinandersetzung mit öffentlichem Wirken und Mythen, dem Sakralen und dem Profanen, Gegenwarts-Phänomenen und Zukunftsvisionen. Das Spiel mit Perspektiven ist in ihrer Arbeit ursächlich eingebaut und erzeugt produktiven Widerstand. Sie erforscht die Bedeutung von Abwesenheit, Gender, Akkulturation, Kulturtransfer, befasst sich darüber hinaus mit der Konstruktion von kulturellem Gedächtnis im öffentlichen Raum und inkludiert soziale Prozesse in ihr Werk.

Martina Funder
ist eine österreichische Bildhauerin und Keramikerin. Sie studierte Malerei an der Akademie der bildenden Künste und absolvierte ein Keramikstudium in Linz. Ihre Praxis umfasst skulpturale und Arbeiten aus Keramik, die in Österreich und international gezeigt wurden. Sie nahm an Symposien in Europa und Südkorea teil. Für ihr Werk erhielt sie mehrere Preise, darunter Auszeichnungen des Landes Niederösterreich und des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst.

Julia Haugeneder
ist eine österreichische bildende Künstlerin und Filmemacherin. Sie arbeitet zumeist kollaborativ in wechselnden Konstellationen und zeigt Arbeiten im öffentlichen Raum sowie in Galerien und Museen. Beeinflusst von einem langjährigen akademischen Hintergrund, beschäftigt sie sich mit Fragen der gesellschaftlichen Produktion, einschließlich der Reproduktion.

Cornelia König
ist eine österreichische Künstlerin, die sich in ihrer Praxis auf Glas und objektbasierte Kunst fokussiert. Ausbildungen absolvierte sie an der Glasfachschule Kramsach, der Kunsthochschule Stuttgart sowie ein Architekturstudium und ein Aufbaustudium im Kulturmanagement an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Neben ihrer künstlerischen Praxis ist sie seit vielen Jahren lehrend tätig und engagiert sich kuratorisch, unter anderem als Obfrau des Kunstvereins Baden und in verschiedenen Beiräten. Ihre Arbeiten waren in zahlreichen Ausstellungen in Österreich und international zu sehen, darunter Beiträge zu Projekten in Jaipur, Bornholm, Wien und verschiedenen Städten Niederösterreichs.

Peter Kozek & Thomas Hörl
Peter Kozek arbeitet in den Bereichen Performance, Installation, Video/Film, Zeichnung und im öffentlichen Raum. Seine Arbeiten stehen meist in Wechselbeziehung zum umgebenden Raum und beinhalten Analysen von architektonischen, sozialen, psychologischen und historischen Konstellationen. Er zeigte seine Arbeiten unter anderem am MAXXI in Rom, beim Festival der Regionen in Oberösterreich, in Kooperation mit der Gessnerallee Zürich, im Museum Moderner Kunst Klagenfurt, beim steirischen herbst sowie im Rahmen der Manifesta 11 in Zürich.

Thomas Hörl ist ein österreichischer Künstler, der in Wien, Reykjavík und Tokio bildende Kunst studierte. Er arbeitet performativ, skulptural und filmisch, oft in Kooperation mit Peter Kozek. Seine Arbeiten wurden unter anderem im Kunstraum pro arte Hallein, in Wien, Salzburg, Goldegg und Tirana gezeigt. Zu seinen Filmprojekten zählen F.W.M. Symphonie, LICHTHÖHE und Dämonische Leinwände. Er erhielt mehrere Auszeichnungen, darunter Preise des Landes Salzburg, der Stadt Wien und das Staatsstipendium für bildende Kunst.

kozek hörlonski
Zusammenarbeit von Thomas Hörl und Peter Kozek von 2003–2020 als kozek hörlonski, ab 2020-2022 unter deren bürgerlichen Namen. Nach 2022 finden keine Kollaborationen mehr statt, manchmal zeigen sie aber ältere gemeinsame Arbeiten.

Cornelia Mittendorfer
ist ausgebildete Juristin und arbeitet sparten- und medienübergreifend in den Bereichen Fotografie, bildende Kunst, Sprache, Sound Art, Video/Bewegtbild und Installation – teils in langfristigen Rechercheprojekten, die performative Elemente enthalten. Ein besonderes Interesse gilt dabei unterschiedlichen Räumen und deren Rolle im Imaginären, Gedächtnis und Wissensspeichern sowie der Schnittstelle von Natürlichkeit und Künstlichkeit. Durch ihre Arbeit zieht sich das Prinzip der Doppelung von analytischen und poetischen Zugängen. Seit 1990 war sie Teil zahlreicher nationaler und internationaler Ausstellungen und Publikationen, hielt Vorträge und erhielt Stipendien und Nominierungen.

Charlotte Seyerl
ist eine österreichische Malerin und Vertreterin der Neuen Gegenständlichkeit. Von 1971 bis 1976 studierte sie an der Akademie der bildenden Künste Wien an der Meisterschule für Malerei bei Walter Eckert und ist seit 1986 Mitglied der Wiener Secession. Sie lebt als freischaffende Malerin in Wien, Niederösterreich und Tirol. Von 1999 bis 2018 war sie Professorin am Institut für Bildende Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien.

Kurt Spitaler
studierte Soziologie sowie Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste Wien bei Bruno Gironcoli, jeweils mit Auszeichnung. Sein künstlerischer Schwerpunkt liegt im Medium der Skulptur. Er ist Mitglied im Künstlerhaus Wien, im Kunstverein Kärnten, im Kunstverein Baden sowie in der IG Bildende Kunst.

Helmut Stadlmann
studierte Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien. Von 1988 bis 2000 war er Lehrbeauftragter an der Hochschule für Angewandte Kunst Wien und gestaltete parallel Video- und Grafikprojekte für den ORF sowie internationale Medienpräsentationen. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt, unter anderem in der Secession Wien, im Kunstverein Baden, in der Galerie der Stadt Wels, Galerie Straihammer & Seidenschwann Wien, Mican Offspace Wien, Minifesta Linz und Wien sowie bei internationalen Medien- und Videofestivals in Berlin, Helsinki, Chicago, Köln, Ljubljana, Murcia, Madrid, Barcelona und London.

Monika Triska-Schaudy
studierte Chemie an der Universität Wien und besuchte später die Universität für angewandte Kunst Wien sowie die Schule für künstlerische Photographie in Wien, unter anderem bei Friedl Kubelka, Franz West und Hermann Nitsch. Ihre Arbeiten basieren auf Collagen aus Medien, Dichtung, Mythologie, Fotografie und bildender Kunst und entstehen in mehrschichtiger, meditativer Arbeitsweise. Dabei entstehen komplexe, strukturalistische Bildräume, die Vergangenheit und Gegenwart sowie grundlegende Muster menschlicher und kultureller Strukturen in vielschichtiger, schillernder Form sichtbar machen.

Christina Werner
analysiert politische Bildstrategien, Mechanismen visueller Macht und deren mediale Verbreitung, mit Fokus auf globale Entwicklungen wie den Aufstieg des Neofaschismus und die Rolle kollektiver Körper im öffentlichen Raum. Sie studierte Fotografie und Bewegtbild bei Tina Bara sowie Medienkunst bei Alba D'Urbano an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Ihre Arbeiten wurden national und international gezeigt und sind in der Österreichischen Bundessammlung, im Wien Museum, in der Sammlung des Landes Niederösterreich, im Lentos Museum Linz und in der Arbeiterkammer Wien vertreten.